
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 7 (1979)

DOI: 10.11588/fr.1979.0.49877

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

la réélection du Président du Reich. Le parti nazi est-il légal ou non? Voilà ce que voudraient voir juridiquement déterminé nombre d'autorités, à commencer par le ministre de la Reichswehr, dont le titulaire va bientôt assumer aussi l'Intérieur.

On peut juger ici sur pièces, et de l'extrême habileté de Hitler, et d'une certaine naïveté de Groener et surtout de la suffisance de Schleicher. Ce dernier rêve en particulier d'utiliser le mouvement national-socialiste pour »faire avancer nombre de lois restées jusqu'ici en rade (contre la haute-trahison, le dénigrement de l'Etat, la profanation du Théâtre et du Cinéma, la corruption de jeunesse et des écoles)« . . . Il est vrai que Groener et Schleicher s'estiment en mesure d'écraser tout soulèvement. Mais ils distinguent couramment entre le nationalisme »légaliste« de Hitler et l'agitation d'éléments qui »appartiennent au fond du cœur aux communistes« (!). Ils ouvrent la porte du *Grenzschutz* aux SA »à titre individuel«, puis celle de la Wehrmacht elle-même aux membres d'associations ou partis qu'on ne saurait juger aux »déraillements de quelques chefs . . .« Quand enfin, avec la candidature de Hitler aux élections présidentielles, Groener envisage de dissoudre les S. A., il songe d'abord à les récupérer pour le »sport militaire«. Le Pays de Bade, quant à lui, demande depuis longtemps leur »élimination pure et simple« . . .

Il faut sans doute regretter que le volume s'achève si brusquement, sur deux documents de l'époque Papen. Du moins l'un de ces documents met-il parfaitement en valeur l'hypocrisie de Papen ainsi que, d'autre part, la ferme détermination des Etats du Sud. Le Président du Conseil de Bavière, Held, parle d'une »gifle à 19 millions d'Allemands« à propos du projet d'annulation de l'interdiction des S. A. »Annulez«, dit-il à Papen. »Je répondrai immédiatement par l'interdiction de toutes les organisations militaires. On verra si vous avez la force de m'en empêcher!« Mais que pouvait la seule Allemagne du Sud, après la capitulation prussienne?

Louis DUPEUX, Strasbourg

Pierre AYÇOBERRY, *La question nazie. Essai sur les interprétations du national-socialisme (1922-1975)*, Paris (Éditions du Seuil) 1979, 318 S. (Collection Points, 39).

Mit dem hier anzuzeigenden Taschenbuchband hat sich P. Ayçoberry, Professor à l'Université de Strasbourg, der bereits 1968 mit einem schmalen Band »L'unité allemande« (Collection »Que sais-je?«) auf sich aufmerksam machte und als Thèse eine »Histoire sociale de la ville de Cologne« (Presses universitaires de Lille III) verfaßte, als ein profunder Kenner der jüngsten Geschichte Deutschlands erwiesen, von dem noch Bedeutendes zu erwarten sein dürfte. Der bescheiden als »essai« bezeichnete Taschenbuchband enthält die umfassendste Bestandsaufnahme der (im weiten Sinne) wissenschaftlichen Deutungen des Nationalsozialismus und ist damit zugleich eine geistesgeschichtliche Studie über einen wesentlichen Teil der deutschen und europäischen Geschichte eines halben Jahrhun-

derts. Als Ziel schwebte ihm vor »une histoire des images du nazisme, élaborées d'abord par lui-même, ses sympathisants et ses adversaires, ensuite par les praticants des différentes sciences humaines qui y ont trouvé un point d'application de leurs méthodes« (S. 10). Welche Werke aus der Überfülle höchst unterschiedlichen Wertes Beachtung finden sollten, das entschieden die Kriterien »objectivité, spécialisation, logique«, die der Autor im Sinne seines Anspruchs in der Einleitung genau umschrieb. (Memoiren schieden prinzipiell aus.)

Entstanden ist ein außerordentlich informativer, konzis abgefaßter, die Werke in ihrem Forschungsansatz bzw. ihrer Analyse klar umreißender Überblick, eine erstrangige Orientierungshilfe für den allgemein historisch-politisch interessierten gebildeten Leser, ein Leitfaden, der durch das auch für den fachkundigen Spezialisten kaum mehr zu durchschauende Dickicht der Publikationen führt. Zu rühmen ist die Kenntnis des Autors auch der recht entlegenen publizierten Arbeiten, ohne daß er sich von der Masse des Publizierten erdrücken ließe. Vielmehr hat er es verstanden, das Wesentliche im Verlauf der über fünfzigjährigen publizistischen und wissenschaftlichen (historischen, politikwissenschaftlichen, soziologischen und psychologischen) Diskussion herauszuheben und alles »Abgeleitete« entweder ganz wegzulassen oder in den (ebenfalls knapp gehaltenen) Anmerkungsapparat zu verweisen. Die Gefahr der bloßen Aufzählung ist somit gebannt: nicht ein oft »trockener« Forschungsbericht, sondern ein sprachlich-stilistisch glänzender Essay führt den Leser von »Station« zu »Station«.

Die Grobgliederung des Bandes in zwei Teile ergab sich gleichsam von selbst: Für die Jahre 1922 bis 1945 handelt es sich durchweg um Analysen »pour l'action«, für die Jahre nach der Katastrophe, die der Nationalsozialismus über Europa brachte, um eine »Bewältigung der Vergangenheit« (»un passé à liquider«). Die Untergliederung des ersten Teils wird vorwiegend durch die unterschiedlichen ideologischen Ausgangspositionen der Interpreten des Nationalsozialismus bestimmt, wobei einigen Repräsentanten (z. B. Rauschning, Vermeil, Guérin) gesonderte Kapitel gewidmet sind. Im zweiten Teil herrscht bis zum Einschnitt von 1960 eine chronologische Gliederung vor: 1945–1949 unter dem Schlagwort »Comment cela a-t-il pu arriver?« zusammengefaßt; für die Jahre danach bis 1960 ist der Gesichtspunkt der Verwendung der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus als Waffe des »Kalten Krieges« in Ost und West zentral. Erst danach gewann ein strengerer wissenschaftlicher Maßstab die Oberhand, und die Renaissance marxistischer Interpretationen, psychoanalytische und psychologisch-biographische Arbeiten sowie Forschungen zum NS-»System«, zu Struktur und außenpolitischer Strategie des nationalsozialistischen Regimes werden hier vom Autor vorgestellt und in den Zusammenhang fortschreitender Aufhellung wichtiger Teilaspekte des Gesamtphänomens »Nationalsozialismus« gestellt.

Der Vf. vertritt die These, daß in den Jahren 1960 bis 1970 etwa ein Dutzend grundlegender Werke erschienen ist und seither die Diskussion um diese Werke in Kritik und Zustimmung kreist, ohne daß es bisher gelungen sei (vielleicht auch nicht mehr zu erwarten sei), noch einmal einen qualitativen Zuwachs gleichen Ranges zu erreichen. Insgesamt sieht er gegenwärtig die Tendenz, daß quantitative Methoden auch in der Erforschung des Nationalsozialis-

mus an Bedeutung gewinnen, wobei die Skepsis des Autors gegenüber diesem Ansatz nicht zu übersehen ist. Neben einer (dem Ziel des »essai« entsprechend angelegten) Bibliographie verdient besonders die Chronologie im Anhang Beachtung, gibt der Vf. hier doch eine ganz knappe instruktive Übersicht über »Le nazisme dans la vie publique et dans les livres«, die alle vom Autor als grundlegend für seinen »essai« angesehenen Werke enthält. Eine Übersetzung dieses für die Fachwelt wie für die breitere interessierte Öffentlichkeit gleich bedeutsamen Bandes ins Deutsche wäre wünschenswert.

Andreas HILLGRUBER, Köln

Edouard Daladier. Chef de Gouvernement. Avril 1938–Septembre 1939. Sous la direction de René RÉMOND et Janine BOURDIN, Paris (Presses de la fondation nationale des sciences politiques) 1977, 320 S.

Mit diesem Sammelband setzt die »Fondation nationale des sciences politiques« die Veröffentlichung von Tagungsberichten fort, die jeweils einer Regierung gewidmet sind. Zuvor waren die Bände über »Léon Blum. Chef de gouvernement« und »Le gouvernement de Vichy. 1940–1942« erschienen. Der vorliegende Band umfaßt nur einen Teil der auf der Tagung im Dezember 1975 vorgetragenen Referate und Diskussionsbeiträge. Der Rest soll in einem weiteren Bande unter dem Titel »La France et les Français 1938–1939« folgen.

Die ausführliche Einleitung von René RÉMOND gibt einen informativen Überblick über die politische Gesamtsituation, die spezifischen Probleme und Schwierigkeiten dieser Regierung sowie über den Gesamttenor der Tagung. Angesichts der schwierigen Quellenlage, mit der die französische Zeitgeschichtsforschung konfrontiert ist, bedeutet die konzentrierte Beschäftigung mit einem Kabinett im Rahmen einer Tagung, in der Historiker und Zeugen der Zeit zusammentreffen und deren Ergebnisse publiziert werden, gewiß eine dankbar zu begrüßende Bereicherung. In diesem Falle hat zur Intensivierung der hier vorgelegten Arbeiten erheblich beigetragen, daß der umfangreiche Nachlaß von Daladier, der jetzt in der Bibliothek der Fondation der Forschung zur Verfügung steht, benutzt worden ist. Dennoch kann man sich bei der Thematisierung dieses Kabinetts, das 15 Monate amtierte, nicht ganz des Eindrucks erwehren, daß hier etwas zu historistisch vorgegangen wird. Die Tagung ist nicht ganz der Versuchung entgangen, diese Regierung zu isoliert zu betrachten und dadurch ihre Bedeutung zu überschätzen. Sicher ist die Herausstreichung der Verdienste Ds. zum Teil berechtigt – gewissermaßen auch als Akt der Wiedergutmachung gegenüber dieser Regierung, die von der Nachwelt mit dem Odium der Zustimmung zum Münchener Abkommen und der mangelnden Vorbereitung auf den bevorstehenden Krieg behaftet ist und deren Chef nach 1945 zu einem der Hauptsündenböcke gestempelt worden ist. Mit dieser nachträglichen Verdammung wollte man wohl auch die Tatsache verdrängen, daß Daladier während seiner Amtszeit ein überraschend positives Echo in der Bevölkerung wie in der öffentlichen Meinung gefunden hatte und als tatkräftiger Regierungschef mit